

HÖR MAL



Hören · Verstehen · Engagieren

HÖR MAL 3/2018



EUTB - unsere DSB-Beratung

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute ist so nah.

Kostenübernahme Lichtsignalanlagen

Einladung Neujahrsempfang

1928-2018: 90 Jahre

ANSCHLUSS ANS LEBEN.

Besser hören mit smarten Hörgeräten.
Hoher Bedienkomfort und beste
Verbindungsmöglichkeiten sorgen für
mehr Lebensqualität.



Mit 24 Filialen in Köln
sicher auch in Ihrer Nähe.



Köttgen
Hörakustik 
...wieder gut hören.

Liebe Leserinnen und Leser,

Mit dem November neigt sich auch unser Jubiläumsjahr seinem Ende zu. Gerne erinnere ich mich noch an das dichte Programm unseres Jubiläumsabends in der Jugendherberge Riehl. Es kommt mir manchmal so vor, dass bei uns immer noch nicht die „große vereinliche Routine“ eingekehrt ist. Und gerade deshalb unsere Feste - ob Jubiläumsabend, Adventsfeier oder Neujahrsempfang - ihre eigene, besondere Note haben. Schön zu sehen, dass sich so viele Mitglieder aktiv an der Ideenfindung, Vorbereitung und Durchführung dieser Ereignisse beteiligen.

Ein solches sehr eigenes Projekt war gerade zuletzt der Erlebnis-Nachmittag „Ab(sehen) - was sonst...“ Absehen macht Sinn - Absehen macht Spaß. Das war die Botschaft, die unsere Mitglieder Annette Hepp und J. Alexander Schürenberg vermitteln wollten. Ganz persönlich brachten die beiden ihre Hör-Vita vor, um anschließend anhand des „legendären“ interaktiven Lernprogramms Muskat ihre Zuhörer zu konkreten Übungen und Erfahrungen anzuleiten. Das Tüpfelchen auf dem i: Mit einer liebevollen Dekoration und Bewirtung brachten sie unseren Gertrud-Stock-Saal auch emotional regelrecht zum Glücken...

Leider konnte ich selbst an diesem Nachmittag nicht teilnehmen, denn parallel dazu fand in Frankfurt ein Strategieworkshop des DSB statt. Thema Bundesteilhabegesetz - Pflichtveranstaltung also. Aber auch die hat sich gelohnt. Denn da zeichnen sich - ab 2020 - neue Perspektiven für uns Menschen mit Hörbeeinträchtigung ab. Es geht um die Eingliederungshilfe - also den Teil der staatlichen Unterstützung, den die Kommunen speziell für Menschen mit Behinderungen leisten. Zwar waren wir auch bisher oft „leistungsberechtigt“. Wir gingen aber aufgrund der sehr niedrigen Einkommens- und Vermögensgrenzen (bis 2017 an die Sozialhilfe

gekoppelt) am Ende doch leer aus. Nun scheint die ursprünglich ab 2023 vorgesehene Verschärfung des „leistungsberechtigten Personenkreises“ zu kippen. Menschen mit einer gravierenden Hörbeeinträchtigung sollen doch weiterhin leistungsberechtigt sein. Entscheidend werden dann die zum 01.01.2020 eingeführten neuen Grenzen und Regeln der Einkommensanrechnung. Mit ihnen dürften Leistungen der Eingliederungshilfe erstmals einem großen Kreis der Hörgeschädigten auch tatsächlich offen stehen. Dann wird es spannend: Technische oder Schriftdolmetscher-Unterstützung in Aus- und Fortbildung, im sozialen und privaten Leben, im Ehrenamt... Dann wird es darum gehen, Anträge zu stellen - Anträge, Anträge, Anträge...

Im Oktober setzte der Vortrag „Seelisch gesund bleiben mit Hörschädigung“ im Forum der Volkshochschule unsere Reihe zu den „weichen Faktoren“ der Hörschädigung fort. Die Psychologin Dr. Kathleen Tretbar konnte an die Vorträge der Vorjahre von Jochen Müller und Peter Diehler anknüpfen und ihre ganz eigenen, aus der psychotherapeutischen Praxis geprägten Perspektiven einbringen. Gut 80 Besucher übertrafen all unsere Erwartungen, und ihr Echo hat uns gezeigt, dass wir mit dem Thema wieder einen Nerv getroffen haben.

Inzwischen nehmen unsere Pläne für das Programm des nächsten Jahres schon konkrete Gestalt an. So viel sei hier verraten: Auf unserer Mitgliederversammlung im März wird es Neuwahlen geben. Und es zeichnet sich ein tolles, neues Vorstandsteam ab. Bis dahin aber wollen wir in aller Form die festliche, die weihnachtliche Zeit genießen. Adventsfeier, Weihnachten und Neujahrsempfang - Ereignisse, auf die wir uns freuen wollen und die uns auch helfen sollen, seelisch gesund zu bleiben.

In diesem Sinne wünschen der Vorstand und alle Aktiven des Vereins Ihnen eine schöne, besinnliche Weihnachtszeit!

Ihr

Norbert Böttges



Norbert Böttges

In Zusammenarbeit mit dem DSB!

SPEKTRUM HÖREN

Das Magazin für Schwerhörige. *Mittendrin im Leben!*

Lesen Sie spannende **Erfahrungsberichte** und **Interviews**, gut verständliche **Fachinformationen**, interessante **Neuigkeiten** und einen großen **Service**teil.

Ihr kostenfreies Probeexemplar erhalten Sie unter vertrieb@median-verlag.de oder unter 0 62 21 / 90 50 9-15

„Das Magazin für Schwerhörige. *Mittendrin im Leben!*“ So lautet die Devise der Special-Interest-Zeitschrift „**SPEKTRUM HÖREN**“. Das sechsmal im Jahr erscheinende Magazin widmet sich allen Themen, die hörbeeinträchtigten Menschen helfen, mitten im Leben zu stehen. Auch für Angehörige, Lehrer und Therapeuten bieten die Zeitschrifteninhalte vielfältige Anregungen, um hörbeeinträchtigte Menschen zu unterstützen, aktiv am Leben teilzunehmen.

Fachliteratur rund ums Hören finden Sie in unserem Buchshop auf www.median-verlag.de

Einzelbezug: € 3,90 (zuzüglich Versandkosten) • **Abonnementpreis:** jährlich € 22,50
Versandkosten jährlich: Inland € 6,30 · Ausland € 13,50



Median-Verlag von Killisch-Horn GmbH • Postfach 10 39 64 • 69029 Heidelberg
Telefon 0 62 21 / 90 50 9-15 • Fax -20 • vertrieb@median-verlag.de • www.median-verlag.de

HearIt Media.

Die Lösung für mehr Lebensqualität.



Die neue Art für Audio und entspanntes Mobiltelefonieren

Das Funksystem HearIt Media überträgt Ton und Sprache von TV- & HiFi-System sowie mobile Telefongespräche in hervorragender Klangqualität und hoher Sprachverständlichkeit. Einfach überzeugend in Form und Funktion.

Fordern Sie bitte noch heute unseren ausführlichen Katalog und unser Bezugsquellenverzeichnis an.



Reha-Com-Tech • Schönbornstr.1 • 54295 Trier
Fon: 06 51 - 99 45 680 • Fax: 06 51 - 99 45 681
Mail: info@reha-com-tech.de • www.reha-com-tech.de

Testen Sie HearIt Media bei www.reha-com-tech.de - Das komplette Programm für Hörgeschädigte

HÖR MAL!
IST DAS
JOURNAL DES
DSB-ORTS-
VEREIN KÖLN

...HÖR MAL!
SETZT
ZEICHEN
FÜR DIE
BERECHTIGTEN
INTERESSEN
HÖRBEHIN-
DERTER
MENSCHEN

HÖR MAL

Inhaltsverzeichnis

Unsere Terminübersicht finden Sie in der Heftmitte zum Heraustrennen!

Editorial.....	3
Impressum.....	26
Einladung Adventsfeier, Termine und Einladung Neujahrsempfang heraustrennbare Seiten	

Titelthema

EUTB - unsere DSB- Beratung.....	6-7
Ergänzende unabhängige Teilhabebe- ratung in Köln.....	7-8
DSB- Beraterausbildung in der Jugendherberge Köln-Riehl.....	9-10
Ehrenamtliche Beratung.....	10

Aus dem Verein

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nah.....	11-12
After-Work-Gruppe.....	12
25 Jahre Freundeskreis.....	13-14
CI oder Hörgerät- eine Orientierungs- hilfe.....	15-16
Seelisch gesund bleiben mit Hörbeein- trächtigung.....	17-18
Informationen zum Schutz persönlicher Daten.....	23-24

Aus Land und Bund

Kostenübernahme Lichtsignalanlage: Das Bundesteilhabegesetz in Betrieb nehmen!.....	20-22
---	-------

EUTB - unsere DSB-Beratung

Seit April 2018 steht unsere DSB-Beratung für schwerhörige Menschen in Köln auf neuen Füßen. Im Rahmen der „Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung“ (EUTB) haben wir unsere Arbeit jetzt deutlich ausgeweitet und einen neuen Beratungsraum eingerichtet.

Die „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung“ (EUTB) ist ein neues Programm der Bundesregierung für Menschen mit Behinderungen. Die Grundidee dahinter ist, neben Ärzten und Anbietern von Hilfsmitteln eine „ergänzende“ Beratung einzurichten, die von unabhängigen, nach Möglichkeit selbst betroffenen Beraterinnen und Beratern geleistet wird („Peer-Counseling“). Das passt natürlich vollkommen zu der Beratungsarbeit, die wir bisher bereits ehrenamtlich in unserer Beratungsstelle in der Lupusstraße angeboten haben. Deshalb haben wir uns - im Rahmen des DSB Landesverbandes - an diesem neuen Projekt beteiligt.



Neu ist unser Beratungsraum, jetzt ebenerdig und direkt von der Lupusstraße aus erreichbar (für Eingeweihte: im „Glaskasten“, keine Sorge: im Sommer mit Klimaanlage). Dort finden Ratsuchende uns dienstags und donnerstags von 10-13 und 14-19 Uhr sowie mittwochs von 14-19 Uhr. Wir haben ab sofort eine „hauptamtliches Team“, bestehend aus Anke Böhmer-Tillmann

und Norbert Böttges, die deshalb mehr Zeit nicht nur für die Beratung haben, sondern auch das Umfeld - die Kontakte zu anderen Beratungsstellen sowie Akustikern und HNO-Ärzten - intensiv verpflegen können. Die beiden werden natürlich von den bewährten Ehrenamtlichen Heinz Hepp und Detlef Lübke-mann unterstützt. Und ab sofort sind auch Juliane Passavanti und Ursula Engelskirchen im ehrenamtlichen Berater/innen-Team. Denn die beiden haben gerade ihre DSB-Beraterausbildung abgeschlossen.

Im Übrigen strecken wir unser Fühler auch über Köln hinaus aus. Inzwischen gibt es monatliche Sprechstunden auch in Aachen, Bonn und Wuppertal. Weitere sind geplant.

Wer also Fragen hat zu Hörsystemen, Rehabilitation oder Hilfsmitteln am Arbeitsplatz, zu CI oder Behindertenausweis, oder einfach einmal mit jemandem sprechen möchte, der ähnliche Erfahrungen mit dem Hören hat wie er oder sie selbst - der ist in unserer „EUTB-Beratungsstelle für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen“ bestens aufgehoben.

Das wird bei uns geboten:

■ Persönliche Beratung

Hörsystem oder CI? Tipps zur Kostenübernahme. **Welches Zubehör ist sinnvoll?** Hilfen am Arbeitsplatz. **Behindertenausweis.** Stationäre Rehabilitation und vieles mehr

■ Ein Gespräch mit Gleichbetroffenen

Erfahrungen und Einsichten. **Tipps und Informationen.** Fragen und Antworten

■ Informationen, die weiterhelfen

Wo gibt es Theater oder Kino mit Höranlagen? **Wie verstehe ich besser: im Restaurant, in der Teambesprechung, auf der Videokonferenz?**

Wir beraten...

■ **auf Augenhöhe**, damit jede/r selbstbestimmt Entscheidungen treffen kann,

■ **ergänzend** zu anderen Stellen,

■ **unabhängig** von Leistungsträgern und Leistungserbringern,

■ **kostenlos** zu allen Fragen der Teilhabe.

Unser Beratungsteam besteht aus haupt- und ehrenamtlichen Beraterinnen und Beratern, die alle eine besondere Ausbildung erhalten haben und selbst von einer Hörschädigung betroffen sind.

Hier sind wir anzutreffen:

EUTB Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

Fachliche Schwerpunktstelle für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen

Lupusstraße 22, 50670 Köln (Erdgeschoss, im „Glashaus“)

Mail: eutb-nw@schwerhoerigen-netz.de

Tel.: 0221 - 68 47 60

Beratungszeiten: Di und Do 10-13 und 14-19 Uhr, Mi 14-19 Uhr

Terminvereinbarung wird erbeten!

Übrigens: Neben der Beratung bei Fragen zum Thema Hören bieten wir auch eine allgemeine Beratung für Menschen mit anderen Beeinträchtigungen! Sprechen Sie uns an!

Kölner Netzwerk von Beratungsstellen unterstützt Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen

Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung in Köln gestartet

Bundesweit fördert das Bundesministerium für Arbeit und Soziales Beratungsstellen seit diesem Jahr rund 500 Beratungsstellen der „ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung“ (EUTB). Anfang September stellte sich das Kölner Netzwerk der EUTB-Beratungsstellen bei der Auftaktveranstaltung im Bürgerzentrum Ehrenfeld vor. Vier Kölner Beratungsstellen präsentierten ihre Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung.

„Für die Stadt Köln ist die ergänzende unabhängige Teilhabeberatung eine Bereicherung, die Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen zugute kommt,“ sagte Bürgermeisterin Elfi



Scho-Antwerpes in ihrer Begrüßungsansprache. Alfons Polczyk, Referatsleiter im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, gab anschauliche Einblicke in den Werdeprozess und die Intentionen des neuen Beratungsangebots. Dr. Stamm, Regierungsdirektor bei der Stabstelle Inklusion und Grundsatzfragen der Politik für Menschen mit Behinderungen im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW erläuterte den Einsatz des Landesministeriums im Rahmen der Vorbereitung der Antragsteller sowie bei der Auswahl der EUTB-Träger.

Foto:
Martin
Läss

Vier Kölner Vereine bieten mit ihren Beratungsstellen Menschen mit Behinderung die Chance, selbst beratend tätig zu sein. Denn „die eigene Erfahrung spielt bei der Beratung eine entscheidende Rolle“ - so Barbara Combrink-Souhjouid, langjährige Beraterin beim Zentrum für Selbstbestimmtes Leben Köln. Sie und ihre Kolleginnen und Kollegen aus dem Netzwerk beraten nach dem sog. Peer Counseling Prinzip, wonach neben der Professionalität die eigene Behinderung und die damit verbundenen Erfahrungen zum Verständnis auf Augenhöhe beitragen.

Alle Kölner Beratungsstellen sind unabhängig von den Rehabilitationsträgern. In allen vier Beratungsstellen arbeiten behinderte Menschen und unterstützen Menschen mit Behinderung. Die Beratung ist für Ratsuchende kostenlos.

Über 100 Gäste, darunter viele Ratsuchende und Multiplikatoren, feierten das Netzwerk EUTB in Köln, die Vorstellung der einzelnen Beraterinnen

und Berater und das große Engagement. Im Anschluss an den offiziellen Part der Auftaktveranstaltung gab es noch Zeit zum Netzwerken und für lockeren Austausch bei Snacks und Getränken.

Die Beratungsstellen der ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung in Köln sind:

DeafGuideDeaf e.V.

Gehörlose Menschen beraten nicht nur Personen mit Hörbehinderung und deren Angehörigen, sondern auch Personen mit anderen Behinderungen.

Deutscher Schwerhörigenbund, Landesverband NRW

In der Beratungsstelle des DSB beraten schwerhörige Beraterinnen und Berater Menschen mit Hörbeeinträchtigungen.

Mittendrin e.V.

Für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen und Eltern, wenn es um die Schule und um Arbeit geht.

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung - Was ist das?

Seit dem 01.01.2018 sind sie am Start: die Beratungsstellen der ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) in ganz Deutschland. Das neue Angebot wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert und ist für alle Ratsuchenden kostenfrei. Unabhängig ist die Teilhabeberatung von den Leistungserbringern wie zum Beispiel Kliniken, Ärzten und Hilfsmittelanbietern und ebenso von den Kostenträgern wie Versicherungen, der Arbeitsagentur oder dem Sozialamt. Auch der Deutsche Schwerhörigenbund (DSB) beteiligt sich an diesem Angebot.

Die EUTB-Beratungsstellen des DSB beraten Sie zu allen Fragen rund ums Hören: Hörhilfen, Cochlea Implantat und Zubehör, Tinnitus, Hörsturz und Hyperakusis, Teilhabe an Schule, Ausbildung oder Beruf, Familie oder im Wohnheim, Stress, Hörermüdung, chronische Erschöpfung, Kostenübernahme, Behindertenausweis, Beantragung von Schriftdolmetschern. Und vieles mehr.

Das Besondere: In den Beratungsstellen des DSB treffen sie auf Beraterinnen und Berater, die selbst von einer Hörbeeinträchtigung betroffen sind (Peer-Beratung). Außerdem hält unsere Beratung einen „Blick aufs Ganze“. Wir überlegen mit Ihnen gemeinsam und unterstützen Sie, Ihre Lösungen und Wege zu finden und zu verfolgen. Dabei müssen wir weder an räumlichen oder sachlichen Zuständigkeiten Halt machen.

Egal also ob online oder persönlich vor Ort: Die unabhängige Teilhabeberatung des DSB hilft weiter und ist für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen in jedem Fall einen Besuch wert! (nb)

Alfons Polczyk @eutbmaschinist · 6. Sep.

Auftakt der Ergänzenden Teilhabeberatung in Köln am 6. September#@eutbmaschinist

2 2 4

Alfons Polczyk
@eutbmaschinist

Folgen

Eine gelungene Veranstaltung. Die Vernetzung der EUTB in Köln ist spürbar. Tolle Teams mit vielen unterschiedlichen Kompetenzen. Macht bitte weiter so.

23:49 - 6. Sep. 2018

2 Retweets 4 „Gefällt mir“-Angaben



2 4

Der Tweet zur Auftaktveranstaltung: Alfons Polczyk zeichnet als „EUTB-Maschinist“ im Bundesministerium für Arbeit und Soziales wesentlich verantwortlich für die Ausgestaltung der neuen ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung.

Selbstbestimmt Leben Köln

Menschen mit Behinderung beraten zu vielen Themen, wenn es um Menschen mit Behinderung geht. Zum Beispiel zum persönlichen Budget, persönlicher Assistenz und Arbeitgebermodell.



weis durch Facharbeit und Abschlussprüfung

Ja, liebe Leser: Es ist schon toll, welche hohe Qualität die Beraterausbildung hat. Als Teilnehmerin dieser Schulungsmaßnahme kam ich manches Mal nicht aus dem Staunen

DSB-Beraterausbildung in der Jugendherberge Köln-Riehl

Die angebotene Beraterausbildung des DSB Köln wurde in der Vergangenheit schon wiederholt von qualifizierten, ausgebildeten, selbst hörgeschädigten Beratern (Peer Beratern) durchgeführt. Dieses Jahr bot der DSB Bund nach fünfjähriger Pause wieder diese Ausbildung an. Drei Mitglieder des Ortsvereins nutzten bzw. nutzen (4. Modul im November) die Chance sich fortzubilden.

Der DSB Köln unterstützt diese Fortbildungsmaßnahme, denn „das Ziel der Bildungsmaßnahme ist es, ratsuchende hörgeschädigte Menschen und ihre Angehörigen in allen Belangen rund um das Thema Hörschädigung und deren Folgen zu unterstützen“ (Renate Welter). Damit dies gelingt, braucht es eine sorgfältige Qualifizierung. Die ausgebildeten Berater sind ehrenamtlich für den Ortsverein tätig oder hauptamtlich in der ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung = EUTB-Beratungsstelle.

Der zeitliche Rahmen umfasste 3 Module mit folgenden Schwerpunkten:

1. Modul im Januar:

Psychosoziale Aspekte der Hörschädigung

2. Modul im März:

Medizinische Grundlagen und Technik

3. Modul im Mai:

Rechtliche Grundlagen

4. Modul im November:

Praxistraining und Befähigungsnach-

heraus, wie viel Wissen uns eingetrichtert wurde! Alles musste am Ende des jeweiligen Moduls gekonnt sein und endete mit einer kleinen Prüfung. Da rauchten den Teilnehmern zwischendurch ganz schön die Köpfe und manch einer fühlte sich an alte Schul- oder Studienzeiten erinnert.

Die Ausbildung fand in der Jugendherberge Köln-Riehl statt. Mit Schriftdolmetschern und einer induktiven Höranlage war für eine gute Verständigung gesorgt. 16 Teilnehmer aus ganz Deutschland trafen sich und diese bunte Gruppe mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und beruflichen Erfahrungen hatte ein gemeinsames Ziel: Alle wollten die Beraterausbildung erfolgreich absolvieren.

Die erfahrenen Referenten brachten uns mit viel Geschick die Themen (z. B. die psychosozialen Folgen der Hörschädigung) nahe. Neben den Vorträgen kamen immer wieder praxisorientierte Rollenspiele zum Einsatz, um das Gehörte direkt umzusetzen. Die Gruppenarbeit und der Austausch am Rande der Veranstaltung bewirkten, dass sehr schnell eine gute Arbeitsatmosphäre entstand, in der gerne mal herzlich gelacht wurde.

Im 1. Modul lernten wir welche Strukturen eine gute Beratung braucht und wie wichtig die Vor- und Nachbereitung einer Beratung ist. Immer wieder nutzen Teilnehmer die Möglichkeit, aus ihrem Erfahrungsfeld etwas beizusteuern oder Fallbeispiele zu benennen.

Im 2. und 3. Modul versuchten die Referenten, den vielen Unterrichtsstoff immer wieder durch Beratungsbeispiele zu lockern, manch ein Referent versuchte durch schnelles Sprechen die Zeithürde zu schaffen, dann streikten

aber die Schriftdolmetscher und die Hörer.

Uns wurde schnell deutlich, wie wichtig die Grundkenntnisse für eine Beratung sind. Wie funktioniert das Ohr? Wie stelle ich den Grad einer Behinderung fest? Was sind die rechtlichen Möglichkeiten? Welche Schritte folgen bei einer Hörgerätekostenübernahme hintereinander? All diese Fragestellungen beschäftigten uns intensiv. Dabei wurde deutlich, dass es Richtlinien gibt, an denen sich die Berater orientieren können, aber da jeder Fall seine individuelle Prägung hat, bedarf es guter theoretischer Kenntnis und einer wachsenden praktischen Erfahrung.

Auch müssen Grenzen erkannt wer-

den: Wann sollte ein Arzt, ein Sozialverband, ein Therapeut oder ein Fachmann z. B. vom IFD hinzugezogen werden?

Nach den fachlich absolvierten Modulen schrieben die Auszubildenden Anke Böhmer-Tillmann, Ursula Engelskirchen und Juliane Passavanti ihre Facharbeiten, um im letzten Modul die Prüfungen zu bestehen.

Alle künftigen Berater freuen sich auf die Beratertätigkeit. Gerne geben wir unser erworbenes Wissen an Sie weiter. Kommen Sie vorbei, wenn Sie Fragen haben und besuchen Sie uns in der neuen EUTB-Beratungsstelle. Wir freuen uns auf Sie!

Juliane Passavanti

Ehrenamtliche Beratung

Neben der Beratung in der EUTB-Beratungsstelle gibt es weiterhin in der DSB-Köln Geschäftsstelle die Beratung durch unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter. In 2017 waren das Detlef Lübckemann, Heinz Hepp und Norbert Böttges.

Nach dem Wechsel von Norbert Böttges in die EUTB Beratungsstelle vervollständigen im Jahr 2019 Juliane Passavanti und Ursula Engelskirchen das Team der ehrenamtlichen Berater.

Bei Bedarf kann auch Elke Kleck das Team unterstützen.

In 2017 wurden von den ehrenamtlichen Mitarbeitern 43 Beratungen durchgeführt.

Unsere Beratungsstelle wurde wegen folgender Anliegen aufgesucht:

Art der Anliegen	Summe
Allgemeine Beratung	14
Technische bzw. Hilfsmittelberatung	16
CI-Beratung	4
Beratung in Fragen der Kostenübernahme	13
Rehabilitationsberatung(Hörtraining, Absehkurse, LBG)	1
Beratung bei Problemen im Arbeitsleben	4
Englischkurs	1
Sport	1
Vater-Kind-Beratung (Kind-hörbehindert)	1
und zusätzlich:	
Telefonberatung	9
DSB Online-Beratung	3
Emailberatung	12

Ursula Engelskirchen

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute ist so nah

Bericht vom Vereinsausflug nach Brühl

Unser diesjähriger Vereinsausflug am 25. August 2018 führte uns nach Brühl. Ein Teil der Ausflügler startete gemeinsam mit einer Straßenbahnfahrt zum Zielbahnhof in Brühl, wo wir den Rest der Gruppe und unsere Stadtführerin trafen. Sie stellte sich uns als „Sabine“ vor und meinte, ihr Nachname sei zu kompliziert und so durften wir sie mit ihrem Vornamen ansprechen.



Sabine führte uns locker und kompetent zunächst zum alten Friedhof Brühl, der schon lange in einen Park umgewandelt wurde. Einige markante Grabsteine aus dem 19. Jahrhundert blieben stehen und sind in den Park integriert worden.

Weiter ging es zur Pfarrkirche St. Margareta. Die dreischiffige spätgotische Basilika wurde in der Mitte des 14. Jahrhunderts anstelle der ursprünglichen Kapelle erbaut, die zu klein geworden war, denn 1274 war Brühl eigenständige Pfarrei geworden. Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte die Erweiterung u. a. durch das zweischiffige Querhaus. Im 18. Jahrhundert errichtete die Kirchengemeinde auf der Fläche um die Kirche einen Kirchhof. 1794 stellte sie dort eine barocke Kreu-

zigungsgruppe auf, die zuvor der Kurfürst Clemens August in Badorf auf dem Schnorrenberg vor einer Kapelle errichten ließ. Heute steht die Kreuzigungsgruppe auf dem Parkgelände.

Die Schlosskirche St. Maria von den Engeln war unser nächstes Ziel. Sie wurde im gotischen Stil fertig gestellt und vom damaligen Kurfürsten im Dezember 1493 eingeweiht. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Kirche ab 1949 wieder aufgebaut und 1953 eröffnet. Endgültig vollendet wurde der Wiederaufbau im Jahr 1999. Wir hatten Gelegenheit, das Innere dieser Kirche zu besichtigen und waren sehr beeindruckt - insbesondere vom Hauptaltar und von der Orgelempore mit zahlreichen filigranen Engelsfiguren. Die Kirche ist durch eine Orangerie mit dem Schloss Augustusburg verbunden. Wir spazierten durch den Schlosspark, der 1984 in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen wurde - als Denkmal der Gartenkunst von international anerkanntem Rang.

Dann war es Zeit, Hunger und Durst zu stillen und wir kehrten im „Brühler Wirtshaus am Schloss“ ein, das im früheren Brühler Bahnhof liegt. Im Jahre 1844 wurde der Brühler Bahnhof anlässlich des Besuches der britischen Königin Victoria eröffnet. 2014 wurde



der Bahnhof aufwendig kernsaniert und in ein Wirtshaus mit Außengastronomie umgewandelt. Das Brühler Wirtshaus befindet sich in Sichtlinie des prunkvollen Schloss Augustusburg. Ein Teil der Ausflügler spazierte anschließend durch den Schlosspark, ein anderer Teil wanderte etwa eine dreiviertel Stunde auf einem schönen Weg zum kleineren Jagdschloss Falkenlust, eine der kostbarsten Schöpfungen des deutschen Rokoko, erbaut in den Jahren 1729 bis 1737. Wir haben auch das Innere dieses Schlosses besichtigt. In unmittelbarer Nähe steht eine Kapelle in Form einer Eremitengrotte - ausgestattet mit Muscheln, Mineralien und Kristallen.

Der Mensch ist schwach und so spazierten wir zum würdigen Abschluss des Ausflugs zum Café „Süße Ecke“, wo wir einen kleinen Raum ganz für uns hatten, was uns wegen unserer „besonderen Ohren“ sehr entgegenkam. Es gab leckeren Kuchen und sogar Eis und wir wollten eigentlich gar nicht mehr weg von dort. Schließlich fuhren wir aber doch wieder nach Hause, manche mit dem Auto, manche mit der Straßenbahn und dort haben wir uns gut unterhalten. Zusammen macht Straßenbahnfahren richtig Spaß! Dank an all diejenigen, die den Tag vorbereitet haben, für die Hörtechnik gesorgt und Petrus überredet haben, Regen nur in kleinen Mengen zu schicken und ansonsten die Sonne scheinen zu lassen! *Wolfgang Bothe*



After-Work-Gruppe

Wir sind ein nettes Trüppchen von jungen und jung gebliebenen leicht schwerhörigen bis gehörlosen Frauen und Männern, die sich in unregelmäßigen Abständen treffen. Das Treffen organisiert immer ein Afterwork Orga-Team von 4 Personen. Wir treffen uns z. B. zum Dart spielen, Wandern, Minigolfen oder im Winter auch auf dem Weihnachtsmarkt oder zum Eisstock schießen. Dabei geht es immer sehr entspannt und locker zu. Wir haben viel Spaß. Auch der Austausch mit Erfahrungen im Alltag, die wir Schwerhörigen und Gehörlosen machen, steht im Mittelpunkt sowie auch die Besuche von Seminaren und Schulungen.

Das nächste Treffen ist am 15.12.2018 und wird ein Weihnachtsessen im Restaurant Hemmer in Köln-Ehrenfeld sein.

Im neuen Jahr wollen wir mit einem Spielenachmittag beginnen, wo wieder alle herzlich eingeladen werden. Wir sind über sh-koeln@web.de zu erreichen

Michaela Bartel

Köln den 23.06.2018

Lieber Dieter,
es ist wohl wahr,
heute feiert der Freundeskreis 25 Jahr.
Du hast gute Arbeit im Freundeskreis
verrichtet,
daher ist der DSB Dir zu Dank ver-
pflichtet.
Lieber Dieter, der du so eifrig warst,
und dich so viele Jahr damit beschäftigt
hast-
mit Fragen wie:
Wo geht es hin?
Gibt das alles einen Sinn?
Wer kommt denn heut?
Was sind das denn für Leut?
Damit leitest du so manches Treffen
und der Freundeskreis würdigte es
angemessen.
Die Freunde kamen gern zu hauf,
die Treffen fielen selten aus.
Denn Speis und Trank tun allen gut,
so sind dann alle wohlgenut.
Das Lachen, Erzählen gehört in die
Rund'
und bescherte bisher manch unvergess-
liche Stund'.
Dir lieber Dieter herzlichen Dank,
wir wünschen dir weiter viel Taten-
drang.
Bleibe immer gesund und munter,
und gibt's Probleme mal mitunter,
lösen wir sie gemeinsam im Verein,
denn der DSB lässt keinen allein.
Nun stoßen wir an auf 25 Jahre Freun-
deskreis,
damit es jeder von uns weiß.



25 Jahre Freundeskreis

Im Freundeskreis treffen sich Menschen mit und ohne Hörschädigung, die einfach Geselligkeit pflegen wollen. Sechsmal im Jahr sitzt man gemütlich bei Speis' und Trank zusammen. Die Treffen dienen dem Austausch über anstehende Probleme und man unterstützt sich gegenseitig. Es wird viel miteinander geredet und gerne und viel gelacht. Die Idee des Freundeskreises entstand, als die Mitglieder der ehemaligen Jugendgruppe des DSB älter geworden waren. Die „Junggebliebenen“ suchten nach einer neuen Form des Zusammenseins und so kam die Idee, sich zum gemeinsamen Speisen in verschiedenen Gaststätten zu treffen und auch dabei Unternehmungen zu planen, z. B. zusammen Kegeln zu gehen, zu wandern oder Radtouren zu machen. Je länger man sich kannte, desto häufiger wurden Freundschaften geschlossen, die zum Teil über Jahrzehnte schon halten. So bot sich der Name der Gruppe wie von selber an: Freundeskreis.

Der DSB Köln feierte am 23.06.18 gemeinsam mit dem Freundeskreis dessen 25-jähriges Jubiläum und das DSB Sommerfest. Dieter Plum, der Leiter des Freundeskreises, hatte alles hervorragend organisiert. Ein eigener Raum im Gasthaus „Zum Schlauch“ in Köln-Porz-Urbach stand zur Verfügung. Wir saßen gemütlich bei Kaffee und Kuchen zusammen, bevor wir unser mehr oder weniger vorhandenes sportliches



Geschick bei einer „Mini-Olympiade“ unter Beweis stellen konnten.

Der Koch der Gaststätte übernahm zum Abschluss des Festes das Grillen, so dass jeder gestärkt nach Hause gehen konnte. Wer blieb, hatte das Vergnügen, noch in großer Runde ein Spiel der deutschen Mannschaft bei der WM 2018 verfolgen zu können, mit viel Stimmung im Saal.



Im August traf sich der Freundeskreis bei wunderschönem Wetter in Zündorf in der Groov. Wie auf dem Bild zu sehen, saßen wir im Innenhof eines Lokals und genossen das Sommerwetter, das fröhliche Zusammensein und den Austausch.

Sollten Sie Interesse haben, an den Aktivitäten des Freundeskreises teilzunehmen oder einfach mal „rein zu schnuppern“, sind Sie herzlich dazu eingeladen. Bitte wenden Sie sich dazu an den Leiter des Freundeskreises, Dieter Plum. Die Kontaktdaten stehen in dieser Hör Mal bei den Terminen.

Ich möchte hiermit Dieter Plum nochmals herzlich danken für den beständigen Einsatz beim Freundeskreis und dem DSB Köln.

Juliane Passavanti



Herzliche Einladung zur Adventsfeier

Liebe Mitglieder,

Am **Samstag den 08.12.18** möchten wir uns mit Ihnen zur diesjährigen Adventsfeier treffen. Der Beginn ist **um 14.00 Uhr** mit einer liturgischen Einstimmung in St. Georg, gestaltet von Pfarrer Dr. Reuther und Frau Dr. Mergenbaum.

Ab **14.45 Uhr** beginnt im **Gemeindesaal** von St. Georg unser gemütliches und adventlich gestaltetes Zusammensein. Was Sie erwartet, sind Lieder zum Mitsingen, kleine Textbeiträge, Zeit zum Austausch und musikalisches zum Zuhören.

Lassen Sie sich an diesem Nachmittag auf die kommende Adventszeit einstimmen, das Vor-bereitungs-team freut sich auf Ihr Kommen.



Ihr Vorstandsteam des DSB Köln

Anmeldung

Eingeladen sind alle Mitglieder und ihre Gäste.

Der Eintritt ist frei. Spenden und Mithilfe sind willkommen (siehe unten).

Vor- und Zuname:

Ich nehme teil und bringe Gäste mit.

Ich spende Kuchen, und zwar folgende Art: .

Ich möchte helfen bei:

Aufbau (ab 12 Uhr)

Abbau (ab ca. 17 Uhr)

Kaffee und Tee kochen

Spülen

Anmeldeschluss ist der 30. November 2018 (bitte einhalten!).

Zurück per Post: DSB Köln, Lupusstr. 22, 50670 Köln. per Fax: 0221 / 120 88 37.

Per E-Mail: dsbkoeln@web.de

November

OMT

am Samstag, 24. November 2018,
Beginn: 14.30 Uhr

im Gemeindesaal St. Georg, Georgstraße
2-4, 50676 Köln

Lore Coulon spricht zum Thema
„Käthe Kollwitz“

Morbus Menière Selbsthilfegruppe

Donnerstag 29. November 2018, 16 Uhr
bis ca. 18/19 Uhr

Gertrud-Stock-Saal
Lupusstraße 22, 50670 Köln

Dezember

Adventsfeier

am Samstag, 8. Dezember 2018, Beginn:
14 Uhr mit der liturgischen Einstimmung
in St. Georg

danach bis 17.30 Uhr Feier

des DSB Köln im Gemeindesaal St.
Georg, Georgstraße 2-4, 50676 Köln

Anmeldung erbeten beim DSB Köln

Tel. 0221 684760 (Fax 0221-1208837) -
siehe Einladung in diesem Heft



Freundeskreis Jahresabschlussfeier

am Samstag, 08.12.2018, 18.00 Uhr

im „Dom im Stapelhaus“, Franken-
werft 35, 50667 Köln- Altstadt

**Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf
25. Es zählt die Reihenfolge der
Anmeldungen.**

(bitte pünktlich)ausnahmsweise

**Achtung: Es sind nur noch wenige
Plätze frei!!!**

**Anmeldung bei Dieter Plum, Tel.:
02203 - 5 47 41**

**(mit Anrufbeantworter - bitte lang-
sam und deutlich sprechen) oder
per Mail:**

nc-plumdi@netcologne.de .

Bitte kein Fax !

Januar

Neujahrsempfang des DSB Ortsverein Köln

am Samstag, 26. Januar 2019

von 14.30 - 17 Uhr

im Diözesanzentrum St. Georg,
Georgstraße 2-4, 50676 Köln

Anmelden bitte bis 15.01.2019

beim DSB Ortsverein Köln

-siehe Einladung in diesem Heft

Morbus Menière Selbsthilfegruppe

Donnerstag 31. Januar 2019, 16 Uhr bis
ca. 18/19 Uhr

Gertrud-Stock-Saal
Lupusstraße 22, 50670 Köln

Februar

Freundeskreis (Karnevalsfeier)

am Samstag, 16.02.2019, 18.00 Uhr

im Restaurant „Zum Schlauch“

51145 Köln – Porz – Urbach,
Kaiserstr.29

Kostüm erwünscht!

Anmeldung bis 2. Februar 2019

(bitte pünktlich)

Leitung: Dieter Plum

Tel.: 02203 – 5 47 41 (mit Anrufbeantworter bitte langsam & deutlich sprechen)

Mail: nc-plumdi@netcologne.de

Kein Fax!

Vorankündigungen

Jahreshauptversammlung

am Samstag 23. März 2019

-nur für Mitglieder-

**im Gemeindesaal von St. Georg,
Georgstraße 2-4, 50676 Köln**

Beginn: 14 Uhr

Vortrag von Dr. Kratzsch

im Oktober 2019

Thema und Einladung folgt



Einladung zum Neujahrsempfang des DSB Köln am Samstag, dem 26. Januar 2019

Zum Neujahrsempfang des DSB Ortsvereins Köln laden wir Sie ganz herzlich ein.

Auf unser erfolgreiches Jubiläumsjahr 2018 blicken wir zurück und wir zeigen neue Projekte für das Jahr 2019 auf, wo wir sie als Akteure gerne begrüßen würden.

Wir würden uns freuen, Sie auf unserem **Empfang ab 14.30 Uhr** begrüßen zu dürfen.

Ort: Pfarrsaal von St. Georg, Georgstr. 2-4, 50676 Köln

Der Vorstand des DSB Köln

Anmeldung

Vor- und Zuname: _____

Am Neujahrsempfang des DSB Köln am 26. Januar 2019 ab 14.30 Uhr in St. Georg

nehme ich teil / nehme ich nicht teil.

Ich möchte helfen bei:

Aufbau (ab 12 Uhr)

Abbau (ab ca. 17 Uhr)

Bewirtung der Gäste.

Um Antwort wird gebeten bis 15. Januar 2018.

Bitte zurück an DSB Köln, Lupusstr. 22, 50670 Köln.

Oder per Fax: 0221/120 88 37; per E-Mail: dsbkoeln@web.de

CI oder Hörgerät- eine Orientierung- shilfe

Beim „Offenen Monatstreffen“ am 27. Oktober 2018 hat Dr. André Morsnowski von der HNO-Klinik Köln-Holweide einen Vortrag gehalten. Das Thema war für die meisten Mitglieder interessant: „Was spricht für ein CI, was für ein Hörgerät? Eine Orientierungshilfe für hochgradig schwerhörige Menschen“.

Dr. André Morsnowski erzählte uns humorvoll und sehr anschaulich, was Hörgeräte leisten können und was ein CI bei hochgradiger Schwerhörigkeit für Vorteile haben kann.

Selbst „alte Hasen“ erfuhren noch einige neue Dinge und erweiterten das eigene Verständnis für sich selbst und ihre Hörschädigung. Gleichgültig, wie man sich entscheidet: Zum optimalen Hören und Sprachverstehen ist immer die aktive Mitarbeit des/der Hörbehinderten erforderlich. Der Hörgerät- oder CI-Träger muss sich mit Gerät auseinandersetzen. Er muss die Technik der Hörhilfe verstehen, zum Beispiel lernen, wie er mit der Hörhilfe telefonieren kann oder welche Möglichkeiten es für das Fernsehen gibt. Es gibt Angebote für Hörtraining, bei dem das Sprachverstehen optimiert werden kann oder wie vet. auch Musikwieder zum Genuss werden kann.

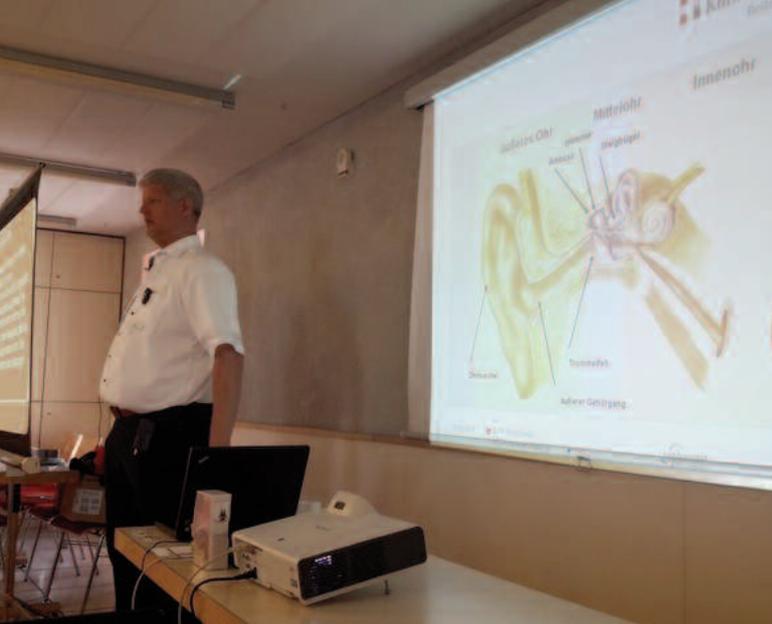
Es gibt auch die Möglichkeit, auf einer Seite ein CI zu tragen und auf der anderen wie gewohnt ein Hörgerät. Man kann eine Duophon Technik nutzen. Das Signal wird gestreamt. Das Signal wird vom Mikrofon aufgenommen, verarbeitet im CI und per Funk auf die andere Seite gesendet und damit gleichzeitig eingespeist. Es müssen spezielle Geräte sein. Es dauert und man braucht Geduld, die Systeme zu optimieren. Für Dr. Morsnowski war die Kombination Hörgeräte und ein CI kein Gegensatz, sondern eher eine wertvolle Ergänzung in der Versorgung. Man hat seine eigene Entscheidungsfreiheit und wird interdisziplinär beteiligt an diesem Versorgungs- und Entwicklungsprozess,



unterstützt durch ein Kompetenznetzwerk vor Ort. Diese Unterstützung bietet zum Beispiel die HNO Klinik Holweide. Es gibt aber auch wohnortnahe Unterstützung. Die Maxime von Dr. Morsnowski ist, den Menschen da abzuholen wo er sich oft aufhält, sonst funktioniert auch keine Anpassung mit Hörgeräten und CI und die Hörgeräte landen sonst in der Schublade. Damit ist keinem geholfen. Dr. Morsnowski appellierte an die Selbstwirksamkeit. Man müsse im Alltag selbst zurechtkommen und kann die Verantwortung nicht an Andere abgeben. Das heißt einfach, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen, auf den eigenen Körper zu hören und mit sehr viel Geduld sich um notwendige Einstellungen der Geräte zu kümmern.

Thema war auch die Schallempfindungsschwerhörigkeit, einer Hörschädigung im Innenohr. Wir sahen wie klein eine Elektrode ist, die in eine Schnecke eingeführt wird. Ein bisschen Mittelohr- und Innenohr-Anatomie gab's zum Verständnis. Auf Grafiken sahen wir den Vergleich der Signalsendung von Hörgeräten und CI.

Unter anderem war hochinteressant, wie sich beim gesunden Meerschweinchen die Hörnervenfaser im Hörschwellen-Diagramm als Kurve zeigten. Wenn man das gesunde hörende Meerschweinchen tötet und dann einen akustischen Reiz aussetzt, dann sind die äußeren Haarzellen verstorben und können ihrer Arbeit dem Verstärkungsmechanismus nicht nachgehen, dann unterscheidet es ein hörkrankes Meer-



schweinchen nicht mehr von einem toten Meerschweinchen. Wie man so schön sagt: Wo nichts ist, kann nichts mehr gereizt oder erzeugt werden. Dann käme ein CI schon zur Geltung, sofern der Hörnerv intakt ist. Es wurde dann über die Frequenzen und Dynamikbereiche geredet und veranschaulicht. Probleme, die CI-Träger mit MRT-Untersuchungen haben, hat Dr. Morsnowski ebenfalls erläutert. Er veranschaulichte mit visuellen Beispielen, wie man sich Hören vorstellen kann.

Später gab er noch Tipps und Tricks, um den Hör-Alltag zu bewältigen. Auch hier hilft der gegenseitige Austausch, weil Niemand eine Allround-Lösung in der Tasche hat. Ein CI ist eine tolle Hilfe, ersetzt aber auch kein normales Ohr. Da gibt auch Einschränkungen und im Alltag kann es weiterhin zu Missverständnissen kommen. Die eigene Resilienz stärken, sich in der Gemeinschaft mit anderen Hörgeschädigten austauschen, sich aktiv einbringen und nicht isolieren. Das Gehirn kann dann mit den Hörreizen arbeiten und den Hörgerät-bzw. CI-Träger seelisch und physiologisch fit halten. Das Tragen von Hörgeräten und oder CIs beugt einer Demenz vor. Das Gehirn kennt die kölschen Grundgesetze, vor allem das eine:

Kenne mer nit, bruche mer nit, fott domet

Der Vortrag war für uns alle ein Gewinn und wir hoffen auf weitere Vorträge!

Dagmar Bendel

Drei Aphorismen

...aus dem blauen König

Immer wenn ich mir eine Zigarette anzünde, kommt gerade der Bus.

Besser kurz und intensiv leben, als lang und langweilig.

Jedes Mauerblümchen fürchtet sein Vergissmeinnicht.

Mark Horn



Hörbuch und CI

Hören üben mit Audiobooks

[http:// www.hoerbuchundci.de//](http://www.hoerbuchundci.de//)

Auf den folgenden Seiten werden persönliche Empfehlungen von CI-Trägern vorgestellt, die dazu anzuregen, mit Hörbüchern das Sprachverstehen zu üben. Informationen zu geeigneten „Audiobooks“ erhalten Sie unter **Allgemeines**

Dieses Internetangebot ist eine Idee des Hörtherapiezentrum Potsdam, ermöglicht durch die freundliche Unterstützung des CI-Herstellers Advanced Bionics. Hier lesen Sie einige Hinweise zur **Methode**.

Schauen Sie einfach mal rein.

Elke Kleck

Seelisch gesund bleiben mit Hörbeeinträchtigung

Dr. Kathleen Tretbar

Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung leiden häufiger unter einer psychischen Erkrankung als gut hörende Menschen. Die Unterstützungsmöglichkeiten sind für Betroffene in Deutschland überschaubar. Betroffene und Therapeuten sollten kompetent im Umgang mit der Hör- und Kommunikationsbehinderung sein, da nur so eine erfolgreiche Therapie stattfinden kann.

Im Studium und später in der klinischen Arbeit kommen Psychologen mit dem Thema Schwerhörigkeit, wenn überhaupt, nur am Rande in Kontakt. Für die meisten ist ein schwerhöriger Patient eine Ausnahmeerscheinung und wenn, dann reicht es doch, laut zu sprechen... Als Leser dieser Zeitschrift wissen Sie, dass dies zu kurz gedacht ist. Und auch ich habe in den vergangenen Jahren erkannt, dass es nicht DIE Schwerhörigkeit und DEN Schwerhörigen gibt. Der erfolgreiche Umgang mit solch einer Sinnesbehinderung ist für den Betroffenen, aber auch für seinen Gesprächspartner, von verschiedenen Faktoren abhängig.

Als Psychologin eines Cochlea-Implantat-Zentrums arbeite ich hauptsächlich mit postlingual, also nach dem Spracherwerb ertaubten Erwachsenen zusammen, die sich aufgrund des Hörverlustes in ihrem eigenen Leben zunehmend ausgegrenzt fühlen. Der Alltag ist geprägt von Ängsten vor Missverständnissen, Unsicherheiten etwas Falsches zu sagen, Schamgefühlen aufgrund der Stigmatisierung und Rückzugsverhalten aus den verschiedenen kommunikativen Situationen. An diesem Punkt kann psychologische Hilfe notwendig werden, um den schwerhörigen Menschen im Umgang mit der Behinderung und den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten zu unterstützen.

Ich bin der Meinung, dass die psychische Gesundheit auch schon vor dem



Auftreten einer psychischen Erkrankung beachtet werden sollte. Dabei gilt es, die Lebenswelt des Einzelnen in Zusammenhang mit seinem Umfeld zu betrachten. Aus der Literatur und eigenen Erfahrungen wissen wir, dass es viele Faktoren gibt, die sich günstig oder aber auch nachteilig auf die Psyche auswirken. So beobachten wir, dass Ältere besser mit einem Hörverlust zurechtkommen als Jüngere. Für die Jüngeren sind die Anforderungen des Alltages und der Mitmenschen (Familie, Arbeitskollegen, Freunde) anspruchsvoller. Zudem gilt in der heutigen Gesellschaft Schwerhörigkeit immer noch als eine Alterserscheinung, die zudem oft sehr vorurteilsbelastet ist.

Zahlreiche Risikofaktoren

Verschiedene Faktoren spielen im Umgang mit der Hörbehinderung für den Betroffenen eine Rolle. Ungünstig wirken sich soziale Isolation sowie weitere Erkrankungen/ Behinderungen auf die psychische Verfassung aus. Ein wichtiger Faktor stellt die Hörbiografie (Eintritt und Grad des Hörverlustes sowie Versorgung mit Hörsystemen) dar. Schwerhörige, die zudem noch unter Tinnitus leiden oder ungenügend mit Hörsystemen versorgt sind, geben signifikant häufiger psychische Beschwerden an als Schwerhörige ohne diese Risikofaktoren. Generell zeigen sich Frühertaubte eher psychisch gesünder als Spätertaubte. Sie konnten im Laufe ihres Lebens Kompensationsstrategien entwickeln und eine Identität als schwerhöriger Mensch (etwa im Rahmen einer Beschulung mit anderen schwerhörigen Kindern) entwickeln. Für Spätertaubte stellt der

Für schwerhörige Menschen ist ein
„erfolgreiches Kommunikationsverhalten ... die
häufigste Quelle für positive Lebenserfahrungen“

(Eisenwort et al., 2010, S. 463)

Hörverlust dagegen einen massiven Einschnitt in das individuelle Leben und die Alltagsplanung dar; nicht selten werden durch den Hörverlust Depressionen und Angsterkrankungen begünstigt. Hilfreich ist in diesem Fall die familiäre, berufliche und soziale Unterstützung sowie gesellschaftliche Integration. Eine erfolgreiche Versorgung mit Hörsystemen sowie der Austausch mit anderen Betroffenen können helfen, sich in der (neuen) Lebenswelt zurechtzufinden.

Zu wenige professionelle Hilfsangebote

Gelingt der Anpassungsprozess an den Hörverlust und die (neue) Realität nicht, kann professionelle Unterstützung erforderlich werden. Dies stellt aber für Behandler, die keine Erfahrung mit schwerhörigen Patienten haben, und Betroffene eine Herausforderung dar.

In der Psychotherapie findet zu Beginn einer Behandlung eine diagnostische Phase zur individuellen Therapieplanung statt. Diese basiert hauptsächlich auf der Lautsprache (durch Erhebung der Beschwerden, der allgemeinen und aktuellen Lebenssituation, Therapieziele usw.) sowie der Schriftsprache (zum Beispiel mittels psychologischer Fragebögen oder Symptomprotokolle). Durch die Hör- und folglich auch Kommunikationsbehinderung ist allein schon diese erste Abklärungsphase beeinträchtigt. Es gibt kaum Diagnostiktests, die an Menschen mit einer Hörbehinderung evaluiert und normiert wurden. Ebenso stehen kaum wissenschaftliche Veröffentlichungen zur Ausprägung psychischer Symptome und Störungen bei Schwerhörigen zu Verfügung. Ohne ausreichende Dia-

gnostik wird allerdings eine an den Patienten angepasste Therapie erschwert. Es bedarf somit eines (im günstigsten Fall großen) Erfahrungsschatzes des Psychotherapeuten mit schwerhörigen Patienten, um eine entsprechende Therapie durchzuführen.

Deutschlandweit steht nur eine überschaubare Anzahl an geeigneten Therapieangeboten für Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung zur Auswahl. Es gibt gerade einmal drei psychiatrische Einrichtungen für hörgeschädigte Kinder, Jugendliche und Erwachsene: in Erlangen und Lengerich für Erwachsene sowie in Uchtspringe für Kinder. Demgegenüber ist die Anzahl an Rehakliniken mit dem Fokus auf Hörbehinderungen und mögliche Begleiterscheinungen, wie Tinnitus, Schwindel und psychosomatische Beschwerden, größer. Vereinzelt bieten spezialisierte Psychotherapeuten ambulante Therapien für Schwerhörige an. Zudem stehen für spezielle Untergruppen gezielte Beratungsangebote zur Verfügung, beispielsweise im Integrationsfachdienst (für hörbeeinträchtigte Arbeitnehmer), in ausgewählten Beratungsstellen (zum Beispiel für Familien, Suchtkranke, Flüchtlinge) oder auch in Bildungseinrichtungen (Förderschulen, Berufsbildungswerke).

Aufklärung und Austausch hilfreich

Alles in allem ist die Versorgung unzureichend und oft finden sich Schwerhörige in Einrichtungen beziehungsweise Institutionen wieder, die für Hörende konzipiert wurden. In diesem Fall ist eine Stärkung der Selbstwirksamkeit notwendig. Das heißt, Sie als schwerhöriger Mensch wissen am besten, was Sie für ein erfolgreiches Gespräch benötigen. Machen Sie sich dies bewusst und klären Sie Ihren Gesprächspartner auf. Meist ist diesem nicht bewusst, wie er Sie am besten unterstützen kann. Das setzt aber auch voraus, dass Sie wissen, was Ihnen hilft und das muss oft durch Ausprobieren und immer wieder erfolgreiches Überprüfen der eigenen Bedürfnisse erprobt werden. Unterstützen kann da der Austausch mit anderen Schwerhörigen in Selbsthilfegruppen, Gesprächsrunden und Vereinen. Teilnehmer berich-

ten, dass ihnen in einem solchen Rahmen weniger der Vergleich, sondern vielmehr der Erfahrungsaustausch mit anderen und das Gefühl, nicht allein schwerhörig in einer hörenden Welt zu sein, hilft.

Die Schwerhörigkeit ist eine unsichtbare Behinderung, das hat Vor- und Nachteile.

Meist sieht der (hörende) Gesprächspartner nicht (sofort) die Hörhilfe. Viele Schwerhörige fördern diese „Unsichtbarkeit“ mit ihrer Frisur. Nur führt logischerweise das nicht Sehen der Hörhilfe nicht zu einem besseren Sprachverstehen. Aus Scham wird dann nicht auf das Nichtverstehen aufmerksam gemacht und es folgt ein Teufelskreis. Der schwerhörige Gesprächspartner zieht sich aus der Unterhaltung zurück (passiv durch Abschalten, „Ja“-sagen, verstummen; aktiv durch tatsächlichen Rückzug, etwa nichtmehr zu Familienfeiern oder ins Restaurant gehen). Dies ist auch für das Gegenüber unverständlich, weiß er doch oft nicht, woran der Rückzug des Gesprächspartners liegt. Am Ende sind beide Gesprächspartner frustriert und irritiert und suchen gegebenenfalls nicht erneut das Gespräch. Die Folge kann eine Abnahme der Lebensqualität und die Isolation des Schwerhörigen sein.

Abhilfe schafft in diesem Teufelskreis die Aufklärung über die Schwerhörigkeit und die damit verbundenen notwendigen Kommunikations- und Hörtechniken, die dem Schwerhörigen helfen, besser zu verstehen. Der transparente Umgang mit der Behinderung hilft beiden Gesprächspartnern, Missverständnisse besser einzuschätzen und gegebenenfalls zu minimieren.

Die Unterversorgung von schwerhörigen Menschen mit einer psychischen Erkrankung und der psychologische Beratungsbedarf sind bekannt. Weniger bekannt ist in der hörenden Gesellschaft der erforderliche, hilfreiche Umgang mit Hör- und Kommunikationsbehinderungen. Dafür ist es not-



wendig, dass Schwerhörige über ihre Hörbehinderung aufklären und Hörenden einen Einblick in alltägliche Barrieren (zum Beispiel bei Telefonaten, im Straßenverkehr), aber auch Unterstützungsmöglichkeiten (beispielsweise Blickkontakt, Reduzierung von Störgeräuschen, klare und deutliche Aussprache) geben. Nur so können wir gemeinsam daran arbeiten, dass ein Hörverlust nicht automatisch mit sozialem Rückzug, Ausgrenzung und Vorurteilen verbunden ist und langfristig die psychosoziale Situation hörbehinderter Menschen verbessert werden kann.

Dr. Kathleen Tretbar

Zitat:

Schwerhörigkeit führt dazu, dass ich mein Leben anders gestalte, andere Schwerpunkte setze, eine „Seinsweise“ finden muss, die mir gemäss ist.

Ich sehe ja doch immer deutlicher, dass ich Lebensinhalte finde, die ich ohne die Schwerhörigkeit nie gefunden hätte und die mein Leben bereichern“

Aus: Siegfried Karg, Wer Ohren hat, der würde gerne hören, 2014 S.62

Ursula Engelskirchen

Kostenübernahme Lichtsignalanlage: Das Bundeteil- habegesetz in Betrieb nehmen!

Gesetze sind nicht zuletzt dazu da, dass man sie anwendet. Das gerät in der Praxis öfter aus dem Blick. Mit dem Bundeteilhabegesetz wurden neue Regeln eingeführt, wie Kranken- und Rentenversicherungen, Jobcenter, Arbeitsagenturen und andere Kostenträger des Sozialrechts künftig einen „Bedarf“ ermitteln sollen. Ein schlüssiges, vierstufiges Vorgehen. Es wird mit einiger Sicherheit in Vergessenheit geraten, wenn die Versicherten die Kostenträger nicht darauf hinweisen und festlegen. Genau das haben wir jetzt in einem Fall getan. Mit Erfolg.

Im vorliegenden Fall ging es um die Kostenübernahme einer Lichtsignalanlage einschließlich der zugehörigen Rauchwarnmelder. Die Versicherte hatte hierfür von ihrem HNO-Arzt eine Verordnung bekommen. Die Krankenkasse lehnte die Kostenübernahme aber ab mit der Begründung, die Kosten könnten nur im Falle einer Taubheit oder an Taubheit grenzenden Schwerhörigkeit übernommen werden.

Wie kommt die Kasse zu dieser Aussage? Lichtsignalanlagen sind im Hilfsmittelverzeichnis der gesetzlichen Krankenversicherung unter der Produktgruppe 16, Untergruppe 09 zu finden: „Signalanlagen für Gehörlose“. Und tatsächlich, etwas versteckt steht dort in den „Informationen“: „Indikation: Taubheit, an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit (trotz optimaler Hörgeräteversorgung) und Taubheit mit zusätzlicher Blindheit.“

Nun weiß jeder auch mit einer nur mittelgradigen Schwerhörigkeit gesegnete Mensch, wie leicht ein Türklingeln oder ein Telefonanruf auch mit Hörge-



räten überhört werden können, wenn man sich nicht im Hausflur oder im selben Raum befindet, in dem sich der Hausgong bzw. das Telefon befinden. Ganz zu schweigen von nachts, wenn man die Hörsysteme abgelegt hat. Dann besteht überhaupt keine Chance, die entsprechenden Signale zu hören. Da gilt auch für die recht lauten Signale von Rauchwarnmeldern.

Wie kommt man nun der Argumentation der Krankenkasse bei? Die neuen Anforderungen an die Bedarfsermittlung für Rehabilitationsleistungen (§ 13 Abs. 2 SGB IX, siehe Kasten) bieten hier ein gutes Argumentationsmuster. In vier Schritten ist dabei darzulegen,

1. welche Behinderung vorliegt oder droht,
2. welche Auswirkungen diese Behinderung hat,
3. welche Ziele mit der beantragten Leistung erreicht werden sollen und
4. welche Leistungen hierfür voraussichtlich erfolgreich sind.

Arbeiten wir diese vier Punkte nacheinander ab. Tun wir das zweckmäßigerweise gleich in der Ich-Form:

1. Welche Behinderungen sind für meinen Antrag von Bedeutung?

Ich leide unter einer mittelgradigen Schwerhörigkeit links und einer an Taubheit grenzenden Schwerhörigkeit rechts.

2. Welche Auswirkungen haben diese Beeinträchtigungen auf meine Teilhabe?

Durch die genannten Beeinträchtigungen einzeln und in ihrer Kombination

erfahre ich erhebliche Einschränkungen im häuslichen Leben. Meine Hörschädigung führt dazu, dass ich auch mit Hörsystem weder die Türklingel noch das Telefon zuverlässig höre. Wenn ich zuhause bin, bleiben Besucher vor der Tür stehen und Telefonate unbeantwortet.

Im Fall von wichtigen Besuchen oder Nachrichten (z.B. Arzt oder Notfall) kann das gravierende Folgen haben. Wenn es sich um nahestehende, vertraute Personen handelt, fühlen sie sich häufig vor den Kopf gestoßen. Das hat bereits dazu geführt, dass sich manche Freunde aus diesem Grund von mir zurückgezogen haben. Das belastet mich auch psychisch stark.

Da ich beim Schlafen die Hörgeräte nicht tragen kann, bin ich nachts von der Umwelt und allen Signalen abgeschnitten. Schlafe ich alleine im Zimmer, kann ich weder das Telefon, noch die Türklingel oder ein Rauchwarnmeldesignal im Flur nachts hören.

Alle Faktoren zusammen haben dazu geführt, dass ich mich im eignen häuslichen Umfeld unsicher fühle und in meiner selbstständigen und selbstbestimmten Lebensführung erheblich eingeschränkt bin - insbesondere, wenn ich alleine im Haus bin.

3. Welche Ziele möchte ich mit den von mir beantragten Leistungen erreichen?

Ich möchte mich zuhause jederzeit sicher fühlen, insbesondere wenn ich tagsüber alleine bin und auch nachts, wenn ich meine Hörgeräte nicht trage. Ich möchte mich frei und selbständig bewegen können und wieder zuverlässig mitbekommen, wenn die Tür oder das Telefon klingelt oder der Rauchwarnmelder Alarm schlägt.

Das Wahrnehmen der sozialen Kontakte am Tag, indem ich Besucher an der Haustür rechtzeitig einlassen kann und Telefonate annehme, ließe mich wieder am Leben teilhaben.

Ich möchte mein Leben jederzeit selbstständig führen können, dazu zählt auch das morgendliche Wecken mit Lichtsignal und Vibrationsalarm.

Ich möchte sicher sein, dass ich wichtige Informationen und Warnsignale – egal ob an der Haustür, per Telefon oder durch das Rauchwarnmeldesystem – immer und zuverlässig empfangen kann.

4. Welche Leistungen können zur Erreichung dieser Ziele erfolgreich sein?

Ich beantrage eine Lichtsignalanlage mit Telefon- und Türklingelsender, dazu einen mobilen Vibrationsfunkempfänger sowie ein Rauchwarnmeldesystem inkl. Wecker mit Lichtalarm und Vibrationskissen.

Durch die Licht- und Vibrationssignale dieser Anlagen würde ich mich sowohl tagsüber als auch nachts viel sicherer fühlen. Eine zuverlässige Übermittlung der für meine Sicherheit und sozialen Kontakte wichtigen Signale würde es mir ermöglichen, jederzeit selbstbestimmt zu reagieren.

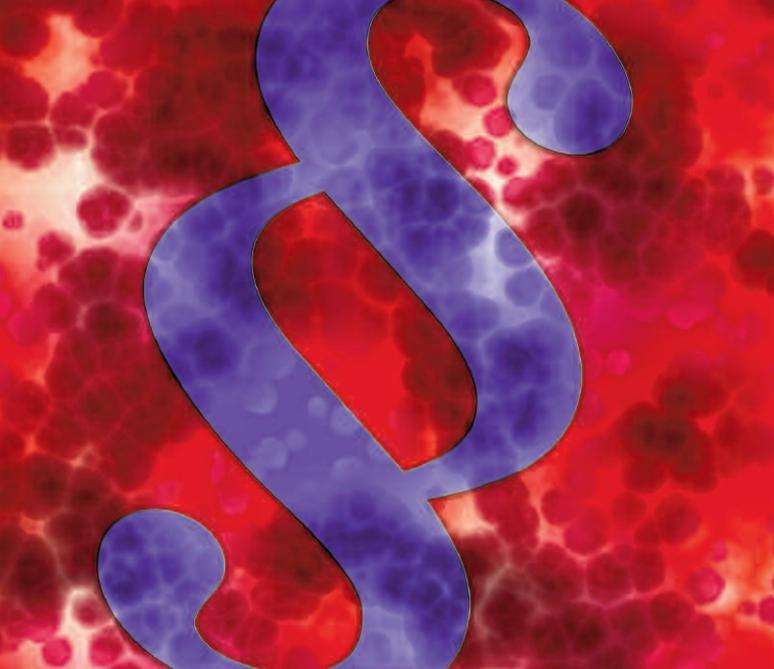
Dies würde die enorme psychische Belastung und den damit verbundenen Stress, den ich derzeit in meinem häuslichen Leben empfinde, deutlich reduzieren.

Gesetzliche Systematik hilft, die eigenen Gedanken zu ordnen

Die vom Gesetz vorgeschriebene Systematik hilft, die eigene Argumentation logisch aufeinander aufbauend zu strukturieren. Im vorliegenden Fall war das erfolgreich und konnte die Krankenkasse im Widerspruchsverfahren überzeugen. (Und: Natürlich lässt sich diese Systematik auch für andere Bedarfe nutzbringend anwenden.)

Norbert Böttges

P.S.: Bei einer Lichtsignalanlage vergessen Sie nicht, im Kostenvoranschlag eine Pauschale von zum Beispiel 100 Euro für die Montage und Inbetriebnahme anzusetzen!



So steht es neu im Gesetz (§ 13 Abs. 2 SGB IX):

§ 13 Instrumente zur Ermittlung des Rehabilitationsbedarfs

(1) Zur einheitlichen und überprüfbareren Ermittlung des individuellen Rehabilitationsbedarfs verwenden die Rehabilitationsträger systematische Arbeitsprozesse und standardisierte Arbeitsmittel (Instrumente) (...).

(2) Die Instrumente nach Absatz 1 Satz 1 gewährleisten eine individuelle und funktionsbezogene Bedarfsermittlung und sichern die Dokumentation und Nachprüfbarkeit der Bedarfsermittlung, indem sie insbesondere erfassen,

1. ob eine Behinderung vorliegt oder einzutreten droht,
2. welche Auswirkung die Behinderung auf die Teilhabe der Leistungsberechtigten hat,
3. welche Ziele mit Leistungen zur Teilhabe erreicht werden sollen und
4. welche Leistungen im Rahmen einer Prognose zur Erreichung der Ziele voraussichtlich erfolgreich sind.“

Von Dezibel, Hörabstand und Wahrnehmungsschwelle

Die Lautstärke einer Signalquelle misst man in Dezibel. Da die Lautstärke mit zunehmenden Abstand von der Quelle abnimmt, muss zur Lautstärke zusätzlich der Abstand angegeben werden. Für eine Messung nimmt man normalerweise den Abstand von 1 Meter. Ein Türgong und eine Telefonklingel haben zum Beispiel eine Lautstärke von typischerweise 65 Dezibel - im Abstand von 1 Meter.

Als Faustregel halbiert sich die Lautstärke einer Tonquelle mit einer Verdoppelung des Hörabstandes. Eine Halbierung der Lautstärke entspricht einer Abnahme von 6 Dezibel. Im Abstand von 2 Metern hat ein Türgong also noch eine Lautstärke von 59 Dezibel, bei 4 Metern 53 Dezibel und bei 8 Metern noch 47 Dezibel.

Hängt der Türgong im Hausflur, wird man ihn also auch im Wohnzimmer noch hören können - so laut wie eine leise Stimme. Das aber nur, sofern die Tür zum Flur offen steht. Ist die Wohnzimmertür geschlossen, verringert sich die Lautstärke schnell unter 30 Dezibel.

Kein Problem für ein gesundes Ohr. Es hört noch Geräusche, die 15 Mal leiser sind (0 Dezibel). Hörgeräte aber heben die Hörschwelle grundsätzlich nicht auf das Niveau eines gesunden Ohres an. Bei einer hochgradigen Schwerhörigkeit liegt die Hörschwelle auch mit Hörgeräten nicht selten bei 30 Dezibel. Das reicht, um mit Hörsystem Musik und Gesprächen in normaler Lautstärke gut folgen zu können. Der Türgong im Flur aber verschwindet bei geschlossener Wohnzimmertür unterhalb der Wahrnehmungsschwelle. - Hier hilft nur noch ein Lichtsignal.

Informationen zum Schutz persönlicher Daten beim DSB Köln

Diese Datenschutzhinweise unterrichtet Sie über die Verarbeitung Ihrer persönlichen Daten beim Deutschen Schwerhörigenbund Ortsverein Köln e.V. (kurz DSB Köln).

Zu Ihren persönlichen Daten gehören alle Informationen, die sich auf Ihre Person beziehen oder beziehen lassen. Dazu gehören auch Bilder von Ihnen.

Welche persönlichen Daten erheben und verarbeiten wir?

Der DSB Köln erhebt und verarbeitet persönliche Informationen und personenbezogene Daten, wenn Sie

- └ bei uns Mitglied werden,
- └ sich zu einer Veranstaltung oder einem Seminar anmelden,
- └ sich in eine Gästeliste bei einer unserer Veranstaltungen eintragen,
- └ mit uns zusammenarbeiten im Rahmen unserer Netzwerkarbeit,
- └ als Foto, wenn Sie an einer Veranstaltung von uns teilnehmen.

Zu diesen Informationen und Daten können gehören:

- └ Ihr Name,
- └ Kontaktdaten (Postanschrift, Mailadresse, Telefonnummer)
- └ Bankverbindung (falls Sie einen Bankeinzug wünschen),

für Mitglieder außerdem

- └ Geburtsdatum
- └ Eintrittsdatum
- └ erhaltene Ehrungen
- └ Beitragsart (Einzelmitglied, Partner, Fördermitglied, Ermäßigung).
- └ wenn Sie es im Mitgliedsantrag eintragen: Berufsstand, Hörstatus.

Zu welchem Zweck erheben und verarbeiten wir diese persönlichen Daten?

Für unsere Mitglieder benötigen wir die Angaben zur Erfüllung unserer satzungsmäßigen Aufgaben. Berufsstand und Hörstatus verwenden wir - wenn mitgeteilt - dazu, in geeigneten Fällen Mitglieder auf spezielle Informationen oder Veranstaltungen hinzuweisen.

Für Teilnehmer an Veranstaltungen, die eine Anmeldung erfordern, benötigen wir die Kontaktdaten zur Kommunikation mit den Interessenten für die jeweilige Veranstaltung und ihrer korrekten Abwicklung.

Gästelisten führen wir für unsere Vereinschronik.

Kontaktdaten unserer Netzwerkpartner führen wir im Rahmen unserer Netzwerkarbeit zur Erfüllung unserer satzungsmäßigen Aufgaben.

Fotografien erstellen wir auf unseren Veranstaltungen zum Zwecke der vereinseigenen Öffentlichkeitsarbeit (Zeitschrift, Informationsmaterial, Homepage) sowie für die Vereinschronik.

An wen geben wir Ihre Daten weiter?

Die Namen unserer Mitglieder geben wir an unseren Dachverband (den Bundesverband des Deutschen Schwerhörigenbundes e.V.) weiter, damit unsere Mitglieder dort besondere Leistungen und Informationen abrufen können.

Zur Organisation von Seminaren werden die Namen der Teilnehmer an die Tagungshäuser weitergegeben, wenn dies notwendig ist, um die Anmeldung zur gewährleisten.

Bankverbindungen geben wir im Rahmen des Zahlungsverkehrs an unsere Bank weiter, um den Bankeinzug auszulösen.

Darüber hinaus geben wir keine persönlichen Daten an Dritte weiter. Alle Daten werden nur in dem für Vereinszwecke erforderlichen Maße gespeichert und nur für die Zwecke verarbeitet, für die sie erhoben wurden.

Wie lange speichern wir Ihre persönlichen Daten?

Ihre personenbezogenen Daten speichern wir nur, solange die Kenntnis der Daten für die Zwecke, für die sie erhoben worden sind, notwendig ist oder gesetzliche oder vertragliche Aufbewahrungsvorschriften es erfordern.

Ihre Datenschutzrechte

Sie haben jederzeit das Recht auf vollständige Auskunft über die zu Ihrer Person bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten.

Sie können jederzeit der Erhebung und Verarbeitung Ihrer persönlichen Daten bei uns widersprechen und ihre Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung verlangen.

Sollten Daten unrichtig sein, können Sie die Berichtigung verlangen.

Wer ist verantwortlich für den Datenschutz beim DSB Ortsverein Köln?

Für alle Fragen zur Erhebung und Verarbeitung Ihrer persönlichen Daten beim DSB Köln wenden Sie sich bitte an den Verein als verantwortliche Stelle:

Deutscher Schwerhörigenbund Ortsverein Köln e.V.

Lupusstraße 22, 50670 Köln

Tel.: 0221 - 68 47 60

Fax: 0221 - 120 88 37

E-Mail: dsbkoeln@web.de

Und wenn Sie Bedenken oder Beschwerden haben?

Sollten Sie Bedenken hinsichtlich der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten und Informationen beim DSB Köln haben, können Sie sich an die zuständige Aufsichtsbehörde wenden:

Landesbeauftragte/r für Datenschutz und Informationsfreiheit

Nordrhein-Westfalen

Kavalleriestr. 2-4, 40213 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 38 424 0

Fax: 0211 - 38 424 10

E-Mail: poststelle@ldi.nrw.de

Hören – auch wenn Hörgeräte nicht ausreichen

Mit Hörimplantaten ist die Behandlung von Hörverlust möglich.

Mehr als 450.000 Menschen jeden Alters konnte so bisher geholfen werden.



Jetzt
kostenlos
Beratungspaket
bestellen:

www.ich-will-hören.de



Oder ausfüllen und
Informationen per Post erhalten:

Vorname/Nachname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail (falls vorhanden)

Datum/Unterschrift

Ausschneiden und senden an:

Cochlear Deutschland GmbH & Co. KG | DSB Köln
Karl-Wiechert-Allee 76A | 30625 Hannover
Telefon: 0511 - 54 20 441

Machen Sie drei Kreuze für
Ihre individuelle Beratung:

Welche Situation beschreibt Sie am besten?

- Am Anfang – ich interessiere mich erstmals für Hörimplantate.
- In Beratung – ich habe einen Untersuchungstermin in der Klinik.
- In der Entscheidung – die Untersuchung ergab, dass ein Hörimplantat helfen kann.
- Ich habe bereits einen OP-Termin für ein Hörimplantat.

Tragen Sie ein Hörgerät?

- Ja Nein

Zufriedenheit mit dem Hörgerät:

- sehr zufrieden
- einigermaßen zufrieden
- unzufrieden

Ja, ich möchte weitere Informationen von Cochlear Deutschland GmbH & Co. KG über die Themen „Hören“ und „Cochlear Hörimplantate“ sowie zu Veranstaltungen, Kundenaktionen oder -befragungen mittels Post, E-Mail oder Telefon erhalten. Meine Einwilligung kann ich jederzeit widerrufen.

IMPRESSUM

HörMal ist das Journal des Deutschen Schwerhörigenbundes Ortsverein Köln.

Erscheinungsweise 3 mal im Jahr.

Mitglieder des Vereins bekommen die HörMal kostenfrei. Nichtmitglieder können ein Jahresabonnement (3 Ausgaben) für 20 Euro erwerben.

Redaktions- und Anzeigenschluss ist jeweils der erste Freitag im Erscheinungsmonat.

Auflage: 1000 Exemplare.

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2 / 2016.

Anschrift der Redaktion: DSB Ortsverein Köln e.V., Lupusstr. 22, 50670 Köln.

Alle Termine und Informationen in dieser Ausgabe sind von uns nach bestem Wissen recherchiert. Trotzdem können wir im Einzelfall für die Richtigkeit keine Gewähr übernehmen. Das gilt auch für die Frage, ob eine geplante Veranstaltung am Ende überhaupt stattfindet. Bitte vergewissern Sie sich daher beim Veranstalter jeweils über den neusten Stand der Planung.

Termine und Beiträge bitte an die Geschäftsstelle des DSB Köln (DSBKoeln@web.de). Anschrift siehe oben.

Urlayout-Konzeption: J.Alex.Schürenberg

Layout: Elke Kleck

Redaktion: Ursula Engelskirchen, Dagmar Bendel, Elke Kleck

Autoren, Fotos und Lektoren: Team HörMal

Foto: Pixabay.de

BERATUNG

Beratung für Schwerhörige, Ertaubte und Angehörige.

Beratungsstelle:

Geschäfts- und Beratungsstelle des DSB - Ortsverein Köln e.V.

Lupusstraße 22

50670 Köln (Innenstadt)

Ruf: (0221) 684760 (Anrufbeantworter)

Fax: (0221) 1208837

e-mail: DSBKoeln@web.de

Der Eingang der Geschäfts- und Beratungsstelle befindet sich im linken Hausflügel, in die Garageneinfahrt hineingehen, bei **DSB-Beratung** klingeln. Sie haben Fragen? Unsere Geschäftsstelle ist an jedem Mittwoch Vormittag von 10 bis 12 Uhr besetzt. Ihre Anfrage per Post, Telefon oder Fax wird, daher in der Regel am darauffolgenden Mittwoch bearbeitet (Schneller geht es per E-Mail).

Beratungszeiten:

Dienstag: 10-13 Uhr und 14-19 Uhr

Mittwoch: 14-19 Uhr

Donnerstag: 10-13 Uhr und 14-19 Uhr nach Vereinbarung.

Die Beratungsstelle ist durchgehend - auch in den Schulferien - besetzt.

Eine vorherige Anmeldung ist empfehlenswert.

Spezielle Zeiten für spezielle Themen...

CI/Cochlea Implantat: jeden 1. Mittwoch im Monat, 17-19 Uhr

Hörtechnik: jeden 4. Mittwoch im Monat, 17-19 Uhr



Peter
Eberswalde, Brandenburg

- > Hörimplantat-Nutzer
- > Cochleaimplantat (CI)
- > Beidseitiger Hörverlust
- > Hobbys: Reisen, Musik



Hörverlust?

SPRECHEN SIE MIT UNSEREM HÖRPATEN!

Auf dem Weg zum Hörimplantat haben Menschen mit hochgradigem Hörverlust viele Fragen, deren Beantwortung ihre Entscheidung maßgeblich beeinflusst. Viele davon können Ärzte und Audiologen in persönlichen Gesprächen klären. Sie können sich auch über Broschüren der Hersteller oder im Internet informieren. Doch es geht nichts über die persönlichen Erfahrungen von Hörimplantat-Nutzern. Aus diesem Grund haben wir das HörPaten-Programm ins Leben gerufen. Hier erhalten Sie Rat aus erster Hand, direkt von Hörimplantat-Nutzern bzw. deren Eltern. Unsere HörPaten beantworten gerne alle Fragen zum Leben mit einem Implantat und begleiten Sie und Ihre Familie auf Ihrem Weg zum Hören.

MEINE HÖRGESCHICHTE

Von Beruf bin ich Diplom-Ökonom. Jahrelang habe ich für einen Industriebetrieb Kunden in Osteuropa betreut, da ich einige der Sprachen spreche – das hat mir großen Spaß gemacht. Auch mein Privatleben war stets voller Freude: Meine Frau und ich haben zwei Kinder großgezogen und viele Reisen gemeinsam unternommen. Wir sind gerne zu Konzerten gegangen oder waren mit unseren Freunden aus. Meine plötzliche Ertaubung hat dieses Leben abrupt beendet.

Bereits vor 25 Jahren bin ich auf einem Ohr ertaubt. Da ich auf der anderen Seite noch gut gehört habe, habe ich nie etwas unternommen. Aber irgendwann wurde mein Gehör auch auf dem gesunden Ohr immer schlechter. Zuerst hielt ich das für eine Alterserscheinung, aber 2007 – nach zwei schweren Hörstürzen – war ich plötzlich fast vollkommen taub. Da halfen auch keine Hörgeräte mehr! Beruflich war ich mit nur 52 Jahren am Boden. Der plötzliche Hörverlust hat mich traumatisiert und ich war bereit, alles zu tun, um wieder hören zu können. Denn mit der Gehörlosigkeit konnte und wollte ich mich nicht abfinden. Zum Glück hatte man mich bereits im Krankenhaus, in dem ich nach meinen Hörstürzen behandelt wurde, auf Cochleaimplantate aufmerksam gemacht. Das hat mir wieder Hoffnung gegeben und die Entscheidung für die Operation fiel mir deshalb nicht wirklich schwer.

Mit den CIs habe ich auch mein Leben wieder zurückbekommen. Nach den Hörstürzen war ich isoliert und unfähig, mit meiner Familie oder Freunden zu kommunizieren – nach der Implantation konnte ich wieder arbeiten und mein Leben genießen. Heute in der Altersrente umso mehr.

„Ich kann wieder hören – und das ist unglaublich. Für mich ist es wunderschön, dass ich meinem zweijährigen Enkel zuhören kann, dafür bin ich sehr dankbar!“

Peter, Cochleaimplantatträger

MEINE AUFGABE ALS HÖRPATE

Ich möchte andere Betroffene ermuntern und zeigen, wie man mit einer so schwierigen Situation umgehen kann. Auch wenn jeder sein eigenes Schicksal hat, kann man sich austauschen und vielleicht auch gegenseitig inspirieren.

Das HörPaten-Programm kann Ihr Leben verändern.
Sprechen Sie mit unseren HörPaten!
Sie sind nur einen Klick entfernt: www.hörpaten.de

MED-EL Elektromedizinische Geräte
Deutschland GmbH
Moosstraße 7
82319 Starnberg
care.medel.com

MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG VON

MED EL

Das geht ins Ohr –
seit 90 Jahren.



MED-EL
gratuliert!

90 Jahre

DSB Köln
e.V.

Seit 90 Jahren unterstützt der DSB Ortsverein Köln e.V.
Menschen mit Hörminderungen.

„90 Jahre sind kein Pappentier“ – dieses Motto haben Sie selbst zu Ihrem beeindruckenden Jubiläum ausgegeben. Und MED-EL als führender Hörimplantat-Hersteller kann sich dem nur anschließen. Über einen solch langen Zeitraum immer wieder engagierte Ehrenamtliche zu finden, die mit viel Leidenschaft Menschen mit Hörminderung in Köln und Umgebung zur Seite stehen, ist eine tolle Leistung. Mit Ihrer ausgezeichneten und langjährigen Selbsthilfe-Arbeit konnten Sie viele Menschen in ihrem herausfordernden Alltag mit Rat und Tat begleiten und Ihnen dabei immer wieder neuen Mut spenden. Wir gratulieren von Herzen zum Jubiläum mit einem lauten: „Weiter so!“